

Die Lichter zum Chanukka-Fest

Weihnachten und Chanukka sind sich recht ähnlich. Beide Feste stellen das Licht in den Vordergrund. Und in Ansbach sind beide im Stadtbild präsent. Nach den Schrecken des NS-Terrorregimes lebt hier heute wieder eine ganze Reihe jüdischer Menschen. Sie begehen diesen Sonntag eine Chanukka-Feier.

Diese feiern sie damit am ersten Weihnachtsfeiertag der Christen, wie Efthimios Martinakis erzählt. Er ist im Verein Israelitische Religionsgemeinde Ansbach-Mittelfranken für Medienarbeit zuständig. Beide Feste haben nach seinen Worten mit einem Wunder zu tun.

Vor weit über 2000 Jahren fand sich im entweihten Tempel von Jerusalem lediglich ein einziger unversehrter Ölkrug, wie der Zentralrat der Juden in Deutschland mitteilt. Der Inhalt hätte nur gereicht, um den Tempelleuchter einen Tag brennen zu lassen. „Aber durch ein Wunder soll dieses geringe Ölquantum für acht Tage genügt haben.“

Zur Feier in Ansbach hat sich wieder Rabbiner Eliezer Chitrik von der orthodoxen Synagoge Chabad Lubawitsch in Nürnberg angekündigt. Um 18 Uhr beginnt sie mit einem kurzen Gottesdienst in der Synagoge in der



Efthimios Martinakis lädt zur Chanukka-Feier ein. Foto: Oliver Herbst

Rosenbadstraße. Anschließend ist an der Ecke Rosenbadstraße/Uzstraße vorgesehen, die Kerzen auf der Chanukkia zu entzünden, dem achtflamigen Leuchter mit dem Schamasch, also der Dienerkerze.

Nichtjüdische Gäste sind ebenfalls eingeladen. Bei koscherem Wein wollen die Teilnehmer schließlich den hebräischen Trinkspruch „Lechaim“ ausbringen: „Auf das Leben!“ oh